

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 50 (1988)
Heft: 6

Artikel: Die Wallfahrt zur heiligen Verena in Zurzach
Autor: Banholzer, Max
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-862558>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wallfahrt zur heiligen Verena in Zurzach

Von Max Banholzer



Das Verenamünster
mit seinem charakteristischen Chorturm.

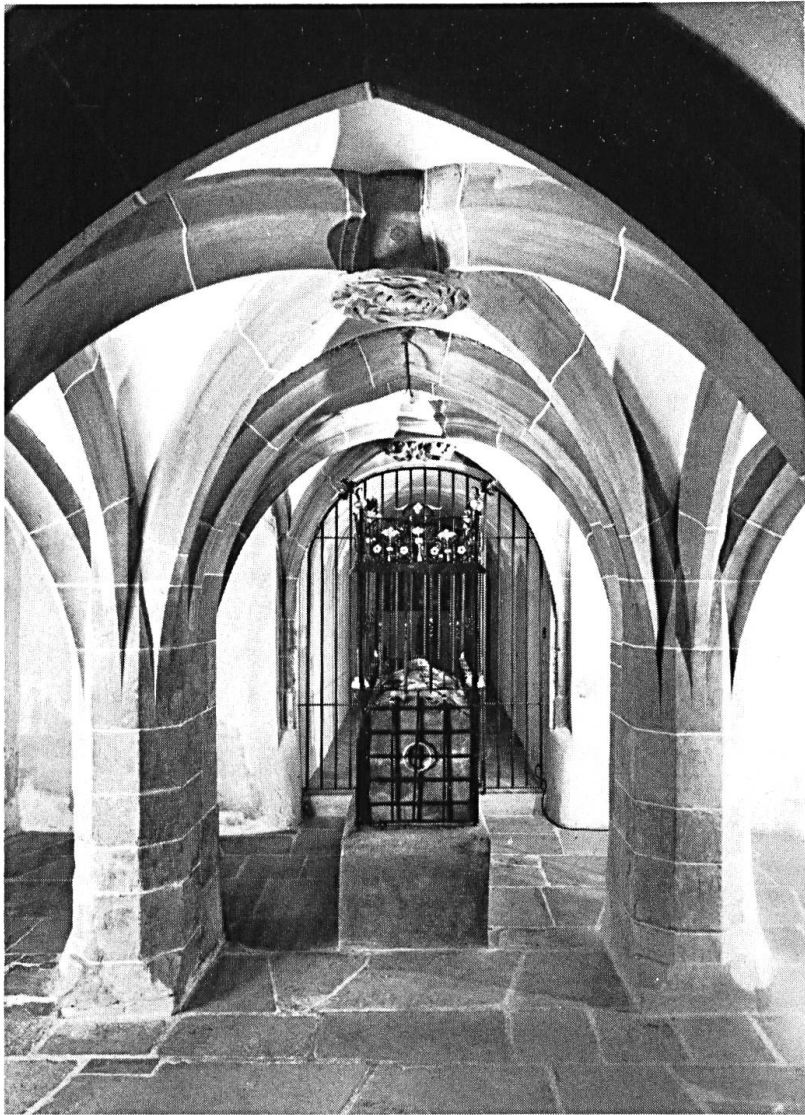
Die Ursprünge – Geschichte und Legende

Der *erste christliche Kern* Zurzachs liegt im spätantiken Doppelkastell Tenedo am Rhein, wo sich auch schon eine römische Brücke befand. Es ist die 1954 auf dem «Kirchlibuck» ausgegrabene frühchristliche Saalkirche mit Apsis und Taufanlage, direkt im Schutz der Kastellmauer wohl kurz nach 400 angelegt; dazu gehörte auch ein zweiteiliges Nebengebäude. Im 10. Jahrhundert war dieser Ort eine Ruinenstätte; laut Mirakelbuch weideten hier Hirten ihre Herden und fanden ein Krüglein, das man als jenes der heiligen Verena hielt und deshalb eine neue, die heute noch bestehende Kapelle auf Burg erbaute.

Ein *zweiter Kern* lag im römischen Friedhof – am Ort des heutigen Verenamünsters. Eine erste kleine Kirche in der Form eines Annexsaales, wohl noch im 5. Jahrhundert errichtet, wurde im Frühmittelalter mehrmals um- und ausgebaut. Im 11. Jahrhundert erfolgte dann ein grosser Neubau, der im heutigen Kirchenschiff erhalten blieb, während Krypta und Chor nach einem grossen Brand um die Wende des 13. zum 14. Jahrhunderts neu errichtet wurden. Der Keim dieses neuen Zentrums war offenbar ein *Grab*, dessen Bedeutung vielleicht erst im Nachhinein erkannt wurde; als Verena-Grab wurde es beim Neubau des 11. Jahrhunderts an die heutige Stelle verlegt.

Die Geschichte der Wallfahrt zur heiligen Verena ist ein wundersames, über tausendjähriges Lied. Sind seine ersten Strophen auch verklungen, bevor sie aufgezeichnet werden konnten, wirken sie in den erhaltenen noch immer geheimnisvoll nach. Der Historiker vermag niemals die ganze Wirklichkeit zu erfassen und wiederzugeben; die hauptsächlichsten Fakten seien aber in knappen Strichen umrissen.

Die erste schriftliche Fassung der *Verena-Legende* ist Ende des 9. Jahrhunderts auf der Reichenau entstanden; auf welche ältere Überlieferungen sich der Verfasser, Abt Hatto III., stützte, ist unbekannt. Eine erweiterte jüngere Fassung geht wohl auf einen Zurzacher Mönch zurück. Danach entstammte Verena einer christlichen Familie in Theben in Oberägypten, gelangte mit einem Zug christlicher Soldaten nach Mailand und



Die Krypta mit Verenagrab.

Das Verenagrab mit Grabplatte von 1613.



reiste auf die Kunde vom Martyrium derselben nach St-Maurice und weiter nach Solothurn, wo sie einige Zeit heilend und lehrend wirkte. Nach ähnlicher Tätigkeit auf einer Rheininsel bei Koblenz gelangte sie nach Zurzach, besorgte hier einem Priester den Haushalt, pflegte weiterhin Kranke und beschloss ihr Leben als Reklusin im Jahre 344. Krug und Kamm — Zeichen tätiger Nächstenliebe — sind ihre Attribute.

Ein *Männerkloster* bestand schon im 8. Jahrhundert; es gelangte kurz nach 888 an das Kloster Reichenau, 1265 — nun bereits als Chorherrenstift — an den Bischof von Konstanz, der es reorganisierte. Seine Aufhebung im Zeichen des Kulturkampfes durch den aargauischen Staat erfolgte 1876.



Der Zurzacher Stiftsbezirk
umgeben vom Markttreiben
(nach Stumpff 1548).

Wallfahrt und Messen

Die Verbreitung des Verena-Kultes und von Verena-Reliquien schon im 9. Jahrhundert lässt auf eine blühende Wallfahrt schliessen, wie sie dann für das folgende Jahrhundert auch belegt ist. Das Mirakelbuch aus der Zeit um 1010 nennt mehrere fürstliche *Wallfahrer*, so die Herzoge Hermann I. und III. von Schwaben und König Konrad von Burgund. Verena erscheint dabei als Helferin in mancherlei menschlichen Nöten, vor allem bei ausbleibendem Kindersegen. Die Wallfahrer kamen in besonders grosser Zahl zu den Prozessionen am Osterdienstag und am Verenatag (1. September). Um 1500 bildeten sieben nahegelegene Städte sogar einen Kultverband zur Abhaltung gemeinsamer Wallfahrten. Nach schweren Einbussen in den Reformationswirren erhielt die Wallfahrt neuen Aufschwung in der Barockzeit; Höhepunkte bildeten drei Translationsfeiern, vor allem die Rückführung des entfremdeten Verena-Hauptes aus Hall im Tirol 1658.

Volkskundlich interessant sind manche *Elemente* der Wallfahrt, so das Wasser aus dem Verena-Brünnlein und das Verena-Oel

vom Grabe — beiden wurde heilende Kraft bei Haut- und Augenleiden zugeschrieben. Auch die *Votivgaben* spielten eine Rolle, am ausgeprägtesten die Brautschappel — bis in unser Jahrhundert hinein ein Dankeszeichen für eine glückliche Heirat; Verena wurde als Liebespatronin verehrt.

Vermehrten Auftrieb gaben Zurzach aber auch die *Messen* — einst die bedeutendsten in unserem Lande. Erste Anzeichen von Märkten gibt es vielleicht schon im 10./11. Jahrhundert, vom 14. Jahrhundert an sind sie deutlich fassbar. Sie wurden von Genf bis zum Bodensee, aus dem Elsass und aus ganz Schwaben besucht und von Landesherren und deutschen Königen gefördert. Zur ursprünglichen Verenamesse um den Namenstag trat später noch die Pfingstmesse. Die Messen lockten eine Unmenge Volkes nach Zurzach; für ein paar Tage herrschte gewaltiger Betrieb im Flecken. Den Besuch des Marktes verbanden sicher manche mit einem solchen am Grabe der Heiligen, auf den Strassen nach Zurzach vermengten sich Marktfahrer und Wallfahrer — Messebesuch und Wallfahrt griffen in vielfacher Weise ineinander.

Die Wallfahrt im 20. Jahrhundert

Auch in unserem Jahrhundert riss die Wallfahrt nie ab. Ungezählte Pfarreien, Pfarrvereine und Schulklassen besuchten das Grab der Heiligen; eine besondere Verehrung bezugeten ihrer Patronin auch immer wieder die Pfarrhaushälterinnen.

Einen Höhepunkt brachte die 1600-Jahr-Feier 1944: eine eindruckliche Wallfahrt und Prozession für den Frieden am 1. September und die mehrmalige Aufführung des Verena-Festspiels, verfasst von Prof. Dr. Adolf Reinle, dem nachmaligen Verfasser des Standardwerkes «Die heilige Verena von Zuzach».

Aus den verschiedenen Wallfahrten der folgenden Jahre sei beispielsweise an jene des Aargauischen Katholischen Jungmannschaftsverbandes und der Deutschen Katholischen Jugend am 18. Mai 1958 erinnert. Aus neuester Zeit ist die grosse Wallfahrt der Römisch-Katholischen Landeskirche des Kantons Aargau — aus Anlass ihres 100jährigen Bestehens — am 7. September 1986 noch in lebhafter Erinnerung. Gegen 2000 Gläubige strömten zum Gottesdienst im Verenamünster, auf dem Verenaplatz und in der Oberen Kirche zusammen und pflegten frohe Gemeinschaft bei gemeinsamem Essen und den Spielen der Jugend, vertieften ihre Kenntnisse durch die Führungen im



Gottesdienst vor der Stiftskirche, Kantonswallfahrt 7. September 1986 (Foto: Hansueli Fischer, «Die Botschaft», Döttingen).



Prospekt der Kantonswallfahrt 1986.



Die heilige Verena.
Fresko im Chor der Kirche um 1500.

Verenamünster und im Kirchenschatz oder die Tonbildschau im Propsteisaal, benützten die Möglichkeit zur Meditation in der Oberen Kirche oder ganz einfach zum stillen Gebet am Grabe der Heiligen in der Krypta.

Dieses stille Gebet des Einzelnen ist wohl das prägende und wertvollste Merkmal der Zurzacher Wallfahrt. Ihm widmen sich auch manche Gäste — seit jenem glücklichen 5. September 1955, da die schon früher zufällig festgestellte Quelle wieder gefunden wurde und seither einen stets steigenden Strom von Gästen in den Flecken zieht — wie in früheren Jahrhunderten die Messen.

Quellen- und Literaturnachweise

Adolf Reinle; Die heilige Verena von Zurzach. Legende, Kult, Denkmäler. Holbein-Verlag, Basel, 1948.

H. R. Sennhauser; St. Verena und das Zurzacher Münster, 1982.

Katholische Kirchen von Zurzach. Kath. Kirchgemeinde Zurzach, 1983.

Verschiedene Unterlagen, Auskünfte und Bildmaterial erhielt ich in verdankenswerter Weise vom Kath. Pfarramt Zurzach.

Lied zu Ehren der heiligen Verena

Wir kommen zu dir von fern und nah,
Verena, um dich zu grüssen.

Du lebst bei Gott und bist doch da,
ein Quell, dessen Wasser fliessen.

Du Heilige, so stark und zart,
schenk uns mit deiner Gegenwart
den Mut, wie du zu glauben.

Wir kommen zu dir in Leid und Schuld.

Verena, o hilf uns vertrauen
auf Gottes Güte und Geduld,
du darfst ihn ja ewig schauen.

Du Heilige, du standest ganz
in Christi Wort und Tod und Glanz.
Lehr uns, ihm nachzufolgen.

Wir kommen zu dir, wir tragen schwer,
Verena, an unsern Sorgen.

Das Leben drängt und treibt uns sehr,
wann kommt der neue Morgen?

Du Heilige, mit Kamm und Krug,
dein Herz das Leid des Menschen trug.
Hilf uns, wie du zu lieben.

Silja Walter